tarker im Waffenrock mit den Roten Frontkämpfern. Vieles ist bereits geräumt worden und dennoch — was sich jetzt noch den Augen bietet, ist entsetzlich. Statt einer Häuserreihe ist nur noch Geröll zu sehen. Ein großes Haus weist nur noch Hinterwand und Dach auf, innen ist es vom Keller bis an das Dach völlig ausgehöhlt. Das Gasthaus Sächsisches Haus besteht nur noch zur Hälfte. Wo früher Veranda und Dachspitze war, hängt ein Gewirr von Balken und Steinen bis auf den Erdboden. Vom Dach des einen Hauses sieht man noch ein Notseil aus Bettüchern, an dem die Bewohner sich ins Nebenhaus geflüchtet haben. Und die Zahl der Toten ist nicht festgestellt. Jede Stunde wird sie überholt. Eben sind die Roten Frontkämpfer daher, mit Unterstützung von Arbeitersamaritern und Leuten vom Roten Kreuz wieder einige verstümmelte Leichen aus dem Trümmerhaufen zu graben. **Ueber 80 sind bis jetzt gefunden, über fünfzig werden noch vermißt.** Daß man auch nur einen von den Vermißten lebend wiederfindet, hofft niemand mehr.

Unter den Berggießhübler Opfern befindet sich auch der Genosse Weiß und seine Frau, ebenso die Genossin Otto.

Der Abteilungsführer der RFB-Kolonne und Genosse Rädel geleiten uns wieder zum Wagen zurück, um gleichzeitig Lebensmittel für die Kameraden vom Bürgermeister zu holen. Vollbepackt mit Brot, Wurst und Schmalz gehen sie wieder zurück, zur grausigen aber bitter notwendigen Arbeit. Währenddessen rast unser Wagen

**nach Neundorf.**

Schon auf dem Wege zeigt sich, daß ein Teil der Eisenbahnlinie völlig vernichtet ist. Am Eingang ins Dorf ist auf der Lichtung ein ganz neues Flußbett entstanden. Eisenbahnbohlen sind fest in die Erde gespießt. Wie Strohhalme geknickt sind starke Bäume, durcheinandergedreht vom Wasser wie Grashalme und dürres Gestrüpp. Das Sägewerk von Kirsten, Rottwerndorf, ist völlig eingedrückt, die Mauer des Rittergutes eingestürzt. Rottwerndorf hat bisher 9 Tote gefunden. In Neundorf selbst sind endlich alle Häuser freigelegt. Hier führen Dresdner Frontkämpfer mit den Einwohnern zusammen die Rettungsaktion. Bis jetzt sind 14 Tote gemeldet, die Zahl ist mehr als unsicher. Der Stahlhelm ist erst Sonntag mittag eingetroffen, die Technische Nothilfe hat völlig versagt. Die Stahlhelmproleten, die sich der Saumseligkeit ihrer Führer schämen, stellen sich sofort unter das Kommando des RFB und ihr bisher unterdrückter proletarischer Instinkt bricht wieder hervor, als sie Schulter an Schulter mit den Roten arbeitend, deren Umsicht und Aufopferung anerkennen, sehr zum Leidwesen der Führer, die unwillig herumstapfend, ihre Mannschaften am liebsten abgesondert von den klassenbewußten Proleten arbeiten lassen möchten. In feuchtem Schuhwerk stehen die Helfer im Wasser, die ohnehin armseligen Kleidungsstücke werden völlig ruiniert. — Ganz gleich — gegenseitige Hilfe darf nicht nur das Grundgesetz von Tiergattungen sein. Die Roten Frontkämpfer geben Anschauungsunterricht für eines der besten Kapitel der menschlichen Geschichte:

**„Proletarische Solidarität und Hilfsbereitschaft."**

Auch hier treffen Lebensmittel ein. Arbeitersamariter sorgen für gute Aufbewahrung. Kolonne für Kolonne faßt Essen. Hastig wird es hinuntergeschlungen und dann geht es wieder an die Arbeit. Und wie hier, so sind im ganzen Gebiet die Abteilungen des RFB an der Spitze der freiwilligen Helfer tätig und ringen mühsam Stück für Stück Boden dem mörderischen Wasser ab. Proletarierfäuste schreiben sich so ein Ruhmesblatt nicht in der Geschichte der kapitalistischen Kriegshetzer und Massenmörder, sondern in der Geschichte menschlicher und sozialer Solidarität.

hg.

## Die Katastrophe im Müglitztal

Geradezu unbeschreiblich ist das Unheil, das durch die Gewalt des Wassers im ganzen Osterzgebirge angerichtet wurde. Die Feder vermag die Schreckensszenen nicht zu schildern, nicht zu schildern ist die Verwüstung, die verursacht wurde. Viele Familien sind von schwerstem Leid getroffen. Ganze Familien sind getötet. Andere haben alles verloren. Die im Gedächtnis der älteren Anwohner des Unheilgebiets noch haftenden Erinnerungen an das große Wasserunglück von 1897 sind nicht im entferntesten so fürchterlich. Damals stiegen auch die Wasserfluten unaufhaltsam. Aber da ergossen sie sich nicht mit solcher vernichtender Wucht, nicht mit solch rasender Geschwindigkeit über alles. Damals, 1897, stiegen die Wasser nach tagelangem Regen, jetzt fiel der Wolkenbruch und

**im Zeitraume von Minuten rasten die viele Meter hohen Wogen über Menschen, Tiere und Häuser hinweg.**

Betroffen ist das ganze Gebiet. Die Müglitz, die Seydewitz, die Gottleuba. An der oberen Müglitz waren die Orte von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Ungeheuerlich war die Wirkung der Fluten in Glashütte. Kurz nach 11 Uhr wälzte sich Freitag abend **die 2 Meter hohe Welle** über den Ort ins Tal, Hölzer, Hausgeräte und Bäume mittreibend.

**Am Bahnhof wurden Eisenbahnwagen 300 Meter weit fortgeschwemmt. Von einem dortstehenden Zuge wurden die Wagen umgeworfen.**

Zum Glück hatten die meisten Passagiere den Zug verlassen und sich in das Bahnhofsgebäude geflüchtet. Ein besonderer Glücksumstand war noch, daß die Lokomotive den Anprall des Geröllsaushielt. Das sich sofort an den Seiten auftürmende Geröll verhinderte, daß die Lokomotive umgeworfen wurde. So gelang es dann, daß einige in den Wagen verbliebene Reisende und der Lokomotivführer, der die ganze Nacht auf seiner Lokomotive zugebracht hatte, gerettet werden konnten. Im Bahnhofsgebäude und in vielen Wohnungen herrscht ein Chaos. Die Möbel liegen wild durcheinander. Mit welcher Schnelligkeit die Fluten anrückten, kann man daraus ermessen, **daß in einer Wirtschaft noch 3 Mann beim Kartenspielen saßen, die von der plötzlich eindringenden Flut erfaßt wurden und ertranken.** Auch im Müglitzgrund liegt die Straße voll hohem Geröll, schwere Baumstämme sperren den Weg. Teilweise ist die Straße aufgerissen. In **Katzhammer** hat die Flut ein Haus vollständig weggerissen. Zwei Familien, die darin wohnten, drei Erwachsene und vier Kinder getötet. An einer Stelle wohnten 3 Damen aus Leipzig. Das Haus wurde von den Fluten fortgerissen. Die Damen hatten sich auf das Dach gerettet und riefen um Hilfe. Hilfe war jedoch unmöglich. Die Damen wurden von den rasenden Fluten erfaßt und ertranken. Eine der Leichen wurde bisher in schrecklich verstümmeltem Zustande aufgefunden. Die Kleider waren in Fetzen, die Haare waren vom Kopfe gerissen.

**Drei Feuerwehrleute ertrunken.**

In Bärenstein sind drei dortige Feuerwehrleute ertrunken. Wie verlautet, brach eine Bohle durch, und alle drei wurden weggeschwemmt.

## Zerstörungen im Oelsengrund

Nach Mitteilungen Schönwalder Einwohner sind **dort 26 Häuser teilweise ganz zerstört,** teilweise stark beschädigt. Der Oelsengrund ist mit Geröll und starken entwurzelten Bäumen angefüllt. Das Wasser hat Steinblöcke von 17 Zentner Schwere fortgewälzt. Die im Februar abgebrannte und wieder aufgebaute Köhlermühle im Oelsengrund wurde vollkommen zerstört, wobei Mauern von einem Meter Stärke umgelegt wurden. **Die schweren Eisenträger wurden von der Flut mit fortgerissen.** Das Wirtschaftsgebäude der Meißelmühle wurde ebenfalls mit fortgeschwemmt. Dabei kamen die Ehefrau und ein Kind des Waldarbeiters Jakobasch ums Leben. Der Mann selbst wurde auch mit fortgespült, konnte sich aber retten. Er hat schwere Verwundungen davongetragen.

# Schamlose Irreführung der Opfer der Unwetterkatastrophe

Schon während der Zolldebatte hat der Präsident Loebe von der Unwetterkatastrophe in Sachsen berichtet, und — wie es üblich ist — das Mitleid des Reichstages ausgesprochen. Nach einiger Zeit brachten die Bürgerblockparteien, Demokraten und Sozialdemokraten einen gemeinsamen Antrag ein. Der Antrag triefte von Heuchelei und Verlogenheit. Bereits die Formulierung des Antrages des Bürgerblocks, den die Sozialdemokraten mit unterzeichnet haben, um den

Eingestürzte Häuser in Berggießhübel

Bürgerblock aus seiner elenden kompromittierenden Situation zu befreien, zeigt, daß die Hilfe nicht ernst gemeint ist. In diesem Antrag heißt es:

„Die Regierung möge erwägen (!), ob (!) zur Milderung der durch die Unwetterkatastrophe im oberen Elbegebiet hervorgerufenen Schäden eine Notstandsaktion notwendig (!) ist. Erforderlichenfalls möge die Reichsregierung die erforderlichen Mittel bereitstellen."

Dieser Antrag wird auf die Tagesordnung gestellt. Genosse Stoecker fordert die Verbindung eines dazu noch einzubringenden kommunistischen Antrages.

Der Präsident Loebe erklärt, daß dadurch die sofortige Hilfe verzögert würde (?!).

Genosse Stoecker ergreift nun empört das Wort, fordert Zurückstellung der Beratung, bis die KPD ihren Antrag eingereicht habe, und begründet das damit, daß der bürgerlich-sozialdemokratische Antrag einmal die Regierung zu nichts verpflichte, sondern nur allgemeine Phrasen enthalte, und weil dieser Regierung des Zollraubes und der Unterdrückung der werktätigen Massen das tiefste Mißtrauen gehört. Der bürgerlich-sozialdemokratische Antrag sei **ein bewußtes Schwindel- und Betrugsmanöver zur Täuschung der von der Naturkatastrophe Betroffenen.** Sozialdemokraten und Bürgerliche brechen in ungeheure, tosende Pfuirufe und andauerndes Lärmen aus. Sie beweisen damit, daß der Hieb gesessen hat, daß sie erkannt sind in ihrer Heuchelei und Verlogenheit.

Inzwischen bringt die Kommunistische Partei einen positiven Aenderungsantrag ein, der die Regierung allein bindend verpflichtet, wirkliche Hilfe zu leisten:

**„Die Regierung hat den vollen Ersatz der durch die Unwetterkatastrophe in und bei Pirna entstandenen Schäden zu übernehmen. Als erste Rate wird der Betrag von zehn Millionen Mark bereitgestellt. Die Feststellung der Schäden und die Verteilung der Mittel hat unter Kontrolle des zuständigen Gewerkschaftskartells zu erfolgen."**

Dieser Antrag wird begründet durch

**Genossen Hoernle:**

Mein Parteifreund Stoecker hat mit Recht den vorliegenden Antrag der bürgerlichen Parteien ein Betrugsmanöver schlimmster Sorte genannt. (Toben bei den Sozialdemokraten und Bürgerlichen, Ordnungsruf des Präsidenten.) Und zwar deshalb ist dieses harte Urteil durchaus gerecht, weil dieselben Parteien sich soeben nicht gescheut haben, den arbeitenden Massen durch ihr Zollwuchergesetz das Brot vom Munde zu rauben. In Hunderten von Fällen, wo es sich um große Unglücksfälle der Bergarbeiterschaft zum Beispiel im Ruhrgebiet handelte, aber auch bei den großen Ueberschwemmungen in Mitteldeutschland im letzten Jahr, haben die bürgerlichen Parteien ähnliche Anträge eingebracht. Niemals ist die geringste Hilfe den Arbeitern und kleinen Bauern zuteil geworden. Die fetten Großgrundbesitzer haben alles geschluckt. (Dauerndes Lärmen bei den Bürgerlichen, besonders aber bei den Sozialdemokraten.) Die bürgerlichen Parteien, die sich nicht schämen, den Massen der Arbeiter und Erwerbslosen durch ihre Wucherzölle das Brot vom Munde zu rauben, diese Berufsverbrecher am deutschen Volke... (Stampfer gibt Präsident Loebe den Wink, dem Genossen Hoernle das Wort zu entziehen und die Sitzung, wenn Hoernle nicht reagiert, zu vertagen!) geben der Bürgerblock-Regierung anheim (Präsident Loebe: Ich entziehe Ihnen wegen Beleidigung des Reichstages das Wort!) Hoernle: Ich wiederhole mit allem Nachdruck: Diese Berufsverbrecher am deutschen Volke geben der Bürgerblockregierung anheim, „zu erwägen, ob den Geschädigten überhaupt geholfen werden soll." (Präsident Loebe versucht durch dauerndes Schwenken der Glocke den Genossen Hoernle zu übertönen.) Wir haben nie für ein Jota Vertrauen zu dieser Regierung der Zollwucherer. (Lebhaftes Bravo bei den Kommunisten. Präsident Loebe: Ihnen ist das Wort nach der Hausordnung entzogen!) Ich schere mich den Teufel um Ihre Hausordnung, ich werde hier aussprechen, was im Interesse des arbeitenden Volkes zu sagen ist. (Präsident Loebe: Ich schließe den Abgeordneten Hoernle von der Sitzung aus!) Wir werden den Kampf gegen diese Bürgerblockregierung und den Reichstag des Zollwuchers und der Ausbeutung der arbeitenden Massen in schärfster Form außerhalb dieses Hauses weiterführen und den Massen die bodenlose Heuchelei dieser parlamentarischen Berufsverbrecher aufzeigen. Wir werden die Massen mobilisieren, damit sie endlich diesen Reichstag und diese Regierung der kapitalistischen Banditen zum Teufel jagen. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten, Wutgeheul bei den Sozialdemokraten und dem Bürgerblock.)

Nach zehn Minuten Pause eröffnet Präsident Loebe wiederum die Sitzung und teilt den Ausschluß des Genossen Hoernle mit. (Die Genossen Dengel, Münzenberg und Mayer rufen dem Präsidenten Loebe zu: Sie sollten sich schämen! Stürmische Pfuirufe bei den Zollwucherparteien und Sozialdemokraten.) Loebe erteilt den drei Genossen Ordnungsrufe.

Für den Genossen Hoernle begründet Genosse Putz den kommunistischen Abänderungsantrag und stellt an konkreten Beispielen fest, in welch skandalöser Weise die Mittel bei Katastrophen **nur den Besitzenden in den Rachen geworfen werden.** Deshalb müsse eine **Kontrolle der Verteilung durch die Arbeiterschaft gefordert werden.** Der Sozialdemokrat Hermann Müller hat die Frechheit, den nichtssagenden Bürgerblock-SPD-Antrag als „den weitergehenden" zu betrachten, wogegen Genosse Koenen sich wendet.

Der kommunistische Antrag, der wirkliche Hilfe verlangt, wird von allen Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Die schamlose heuchlerische „Forderung" an die Regierung, die gar nicht ernst gemeint ist, wird von den Bürgerlichen und Sozialdemokraten angenommen.

# Hilfeleistung für die Betroffenen

## Kommunistische Anträge im Landtag

Der Dresdner Anzeiger erläßt einen Aufruf zur Hilfeleistung. Die Internationale Arbeiterhilfe hat eine Sammelaktion eingeleitet. Die private Hilfsaktion muß unterstützt werden und zwar mit allen Kräften. Aber die erste Pflicht zur Hilfeleistung haben das Reich und der Staat. Die Geschädigten müssen den Schaden im vollen Umfange ersetzt erhalten. Zu dem großen Leid, das viele durch den Verlust von Familienangehörigen getroffen hat, dürfen keine finanziellen Sorgen kommen. Im Reichstag hat unsere Fraktion eine ernste Forderung aufgestellt. Die Behandlung des Antrages zeigt, daß die bürgerlichen Parteien nicht gewillt sind, den Opfern so zu helfen wie es notwendig ist. In schamloser Weise haben Bürgerliche und Sozialdemokraten den Antrag der Kommunisten abgelehnt.

Der Genosse Renner hat an den Präsidenten des Landtages sofort folgenden Brief geschrieben:

**Dresden,** den 9. Juli 1927.

**An den Präsidenten des Landtages!**

**Soeben aus dem Ueberschwemmungsgebiet zurückgekehrt, erachte ich es für meine erste Pflicht, Sie zu bitten, zur Beratung über Notstandsmaßnahmen und staatliche Geldbeihilfe, den Zwischenausschuß schnellstens zusammenzuberufen.**

**Die Regierung hat, wie ich erfuhr, 100 000 RM. zur Verfügung gestellt, doch reicht diese Summe nicht im geringsten aus.**

**Annehmend, daß Sie mit mir der gleichen Meinung sein werden, daß über weitere Maßnahmen sofort Beschluß gefaßt werden muß, bitte ich um baldigen Bescheid.**

Rudolf Renner, M. d. L.

Wie wir nun neuerdings vernehmen, hat die Regierung jeder Amtshauptmannschaft 125 000 RM. überwiesen. Auch diese Summe reicht bei weitem nicht aus. Die Landtagsfraktion der KPD hat heute folgenden Antrag eingebracht:

**Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen:**

1. **zur Hilfeleistung für die von der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge Betroffenen als erste Rate sofort mindestens einen Betrag von**

   **5 Millionen RMark**

   **zur Verfügung zu stellen;**
2. **sofort Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Katastrophen nach Möglichkeit zu verhüten. In den Gebieten der Gottleuba und Müglitz sofort die Arbeiten für Talsperrenbauten in Angriff zu nehmen und die notwendigen Mittel hierfür bereitzustellen;**
3. **bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese dazu beiträgt, daß die Geschädigten Ersatz in der vollen Höhe des Schadens erhalten und die Reichsregierung als erste Rate**

   **10 Millionen RM.**

   **zur Verfügung stellt.**

**Dresden, 11. Juli 1927.**

**Böttcher und Genossen.**

**Forderungen der Kommunisten in den einzelnen Gemeinden**

Die Vertreter der KPD im Ferienausschuß der Stadt Dresden forderten die Einberufung des Ferienausschusses und verlangten die Bereitstellung von Mitteln für die durch Unwetter Betroffenen.

Unser Genosse Willy Schneider beantragte bei dem Rat der Stadt Freital sofortige Bereitstellung von Mitteln für die Opfer, als erste Hilfe eine Leistung von 10 000 Mark. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß er für Mittwoch eine dringende Sitzung des Gemeindetages einberufen habe, die über eine gemeinsame Hilfsaktion sämtlicher Gemeinden beschließen soll.

## Landesparteitag der ASPG

Die ASP hielt gestern im Landtag ihren zweiten Landesparteitag ab. Das Ergebnis ist: offener Nationalsozialismus und Ausdehnung der Partei auf das ganze Reich. Wir werden morgen auf den Parteitag näher eingehen.